

der Volksbewegung El Salvadors. Der faktische Zusammenbruch des Blockes reaktionärer Militärdiktaturen in Brasilien, Bolivien, Argentinien und Uruguay sowie das Anwachsen des antifaschistischen Kampfes in Chile zeugen davon, daß das System der imperialistischen Herrschaft in Lateinamerika brüchiger geworden ist und der Aufschwung des demokratischen und antiimperialistischen Volkskampfes die gesellschaftliche Entwicklung bestimmt.

Dies stößt jedoch auf den erbitterten Widerstand der imperialistischen Kreise der USA und ihrer reaktionären Verbündeten. Unter Ausnutzung ihrer bedeutenden militärischen, ökonomischen und politischen Machtpositionen versuchen die herrschenden Kräfte der USA, die Länder Lateinamerikas in ihr globales Konfrontationskonzept gegen den Sozialismus zu pressen und ihre uneingeschränkte Vorherrschaft in der Region wiederherzustellen. Im Mittelpunkt steht dabei die Absicht, in Kuba dem Sozialismus und in Nicaragua und El Salvador der nationalen Befreiungsbewegung einen Schlag zu versetzen.

Die Wiederbelebung der Politik des großen Knüppels durch die Reagan-Administration zielt außerdem darauf ab, Tendenzen einflußreicher kapitalistischer Kräfte Lateinamerikas nach größerer Eigenständigkeit gegenüber dem USA-Imperialismus entgegenzuwirken und den „Hinterhof“ der USA unter zuverlässige

US-Kontrolle zu nehmen. Die USA-Invasion auf Grenada, die Verhärtung der Pinochet-Diktatur in Chile und der Versuch der USA zur Stabilisierung reaktionärer Regimes in Mittelamerika und der Karibik lassen den widersprüchlichen Charakter der gegenwärtigen Entwicklung in Lateinamerika deutlich werden. Er wird durch die tiefste ökonomische Krise, von der die kapitalistischen Länder Lateinamerikas je erfaßt wurden, verstärkt. Währungsverfall, Arbeitslosigkeit und wachsende soziale Verelendung haben die Spannungen und Widersprüche innerhalb und zwischen den Klassen und Schichten der lateinamerikanischen Länder erhöht und zur Zunahme der sozialen und politischen Massenkämpfe geführt. Beispielsweise erhöhte sich die Inflationsrate seit 1975 von 36 auf 130 Prozent. 28 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung sind ohne Beschäftigung. Die nahezu astronomische Schuldenlast der Länder dieser Region von 350 Mrd. US-Dollar hat zur weiteren Vertiefung ihrer Abhängigkeit von den imperialistischen Metropolen geführt, aber auch den Graben zwischen ihnen und vor allem den USA vertieft.

Es zeichnet sich eine wachsende Tendenz des Zusammenschlusses der lateinamerikanischen Staaten gegen das Diktat des USA-Imperialismus ab. Die Contadora-Gruppe spielt eine wichtige Rolle bei der Bremsung des aggressiven Kurses Reagans in Mittelamerika.

Kommunistische und Arbeiterparteien in erster Reihe

In vorderster Front des Kampfes um nationale und soziale Befreiung stehen die 23 kommunistischen und Arbeiterparteien Lateinamerikas, das mit etwa 50 bis 60 Millionen Lohnarbeitern zum drittgrößten Ballungszentrum des internationalen Proletariats geworden ist.

Die Kommunisten sowie andere revolutionäre und demokratische

Kräfte üben auf den Aufschwung der antiimperialistischen Bewegung Lateinamerikas starken Einfluß aus. Dabei konnte eine Reihe von Parteien besonders in den letzten Jahren wichtige Kampferfahrungen zur weiteren Präzisierung ihrer Strategie und Taktik sammeln.

Die Bruderparteien Argentinien, Boliviens und Uruguays haben

hervorragenden Anteil an der Beseitigung reaktionärer imperialistischer Diktaturen und der Wiederherstellung bürgerlich-demokratischer Verhältnisse in ihren Ländern. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Schaffung der Einheit der Arbeiterklasse und zur Formierung breiter gesellschaftlicher Kräfte mit dem Ziel, eine revolutionär-demokratische Alternative in ihren Ländern durchzusetzen. Die salvadorianischen Kommunisten spielen eine wichtige Rolle bei der Festigung der Einheit der revolutionären und demokratischen Kräfte des Landes sowie der engen Verbindung zwischen politischem Massenkampf und bewaffnetem Befreiungskampf. Mutig und entschlossen widersetzen sich die Kommunisten Paraguays, Haitis, Guatemalas und von Honduras der unerbittlichen Verfolgung durch die Reaktion.

Die Bruderparteien Lateinamerikas konnten weitere Fortschritte bei ihrer Entwicklung zu marxistisch-leninistischen Kampfparteien erreichen, wobei jahrzehntelange Verfolgung und Antikommunismus, die Existenz erfahrener bürgerlicher Parteien und ihr Einfluß auf bedeutende Teile der Arbeiterklasse sowie Sozialreformismus und Trotzismus die Kampfbedingungen außerordentlich erschweren.

In ihrer Politik zur Schaffung breiter antiimperialistischer Bündnisse stellen die revolutionären Kräfte auch die Existenz progressiver Organisationen und Parteien mit sozialdemokratischer Orientierung in Rechnung. Diese Parteien treten aktiv gegen die Vorherrschaft der USA in der Region und die Einbeziehung Lateinamerikas in den Konfrontationskurs der USA ein und sind für die Festigung demokratischer Verhältnisse in Lateinamerika.

Die jüngste Entwicklung macht deutlich, daß Lateinamerika ein wichtiger Kampfabschnitt in der weltweiten Klassenauseinandersetzung ist. Der Imperialismus ist auch dort in der Defensive.